

„Wissenschaft trägt Verantwortung“ - Leuphana Semester 2020/21

Seminar: Ehrenamt in Lüneburg entdecken & vernetzen

# **Aufklärungsarbeit durch Ehrenamt**

*Inwieweit kann Aufklärungsarbeit im Bereich LGBTQ\* an  
Schulen durch ehrenamtliche Organisationen wie SCHLAU  
Lüneburg Diskriminierung und Ausgrenzung vorbeugen?*

Kontakt zur Projektgruppe über [eva.kern@leuphana.de](mailto:eva.kern@leuphana.de)

## Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Einleitung</b> .....	3
<b>2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion</b> .....	5
<b>3. Darstellung des Projektvorhabens</b> .....	6
<b>3.1 Forschungsfrage und Zielsetzung</b> .....	6
<b>3.2 Vorgehen und Methodik</b> .....	7
<b>4. Begriffsdefinierung</b> .....	8
<b>5. Experteninterviews</b> .....	10
<b>5.1 Erstes Interview</b> .....	10
<b>5.2 Zweites Interview</b> .....	13
<b>6. Schüler*innenumfragen</b> .....	17
<b>6.1 Auswertung Thema 1</b> .....	18
<b>6.2 Auswertung Thema 2</b> .....	19
<b>6.3 Auswertung Thema 3</b> .....	20
<b>6.4 Auswertung Thema 4</b> .....	21
<b>6.5 Auswertung Thema 5</b> .....	23
<b>6.6 Auswertung Thema 6</b> .....	24
<b>7. Fazit und Reflexion</b> .....	25
<b>7.1 Fazit</b> .....	25
<b>7.2 Reflexion</b> .....	26
<b>8. Selbstständigkeitserklärung</b> .....	32
<b>9. Literaturverzeichnis</b> .....	34
<b>10. Projektskizze</b> .....	36
<b>11. Präsentationsskizze</b> .....	39

## 1. Einleitung

„Eigentlich sollte das Thema so relevant sein, dass gar keine Aufklärung nötig ist. Aber heutzutage ist sie noch nötig.“ Mit diesem Zitat von einem unserer befragten Schüler\*innen möchte ich in die Thematik LGBTQ\*, welche wir im Zusammenhang mit dem Ehrenamt in Lüneburg untersucht haben, einleiten. Ein Thema, welches in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt und daher einen wichtigen Stellenwert für die Entwicklung einer zukünftigen „Future City“ hat. Es ist wichtig eine Gesellschaft zu schaffen, in der jedes Individuum als gleichwertig angesehen wird. LGBTQ\* setzt sich aus den Wörtern lesbian, gay, bi, trans und queer zusammen. Das \* steht hierbei für weitere sexuelle Orientierungen. Der Begriff trat zum ersten Mal im Jahr 1988 in den USA auf.<sup>1</sup>

Im Zuge ihrer Erzieherausbildung hat \_\_\_\_\_ ein Mitglied unserer Forschungsgruppe, an einem Workshop von der Initiative Schlau Lüneburg teilgenommen. „Schlau Lüneburg“ ist ein lokales Aufklärungsprojekt, das mit Schülern die Themen sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt behandelt. Sie wollen mit ihrer Initiative Diskriminierung verhindern bzw. stoppen und Vorurteile abbauen. Durch \_\_\_\_\_ Teilnahme an einem dieser Projekte hatte sie Kontakt zu einer Teamerin, die uns berichtete, dass in der heutigen Gesellschaft und vor allem an Schulen ein großes Unverständnis gegenüber ihrer Arbeit herrscht. Diese Intoleranz hat uns zum Nachdenken angeregt und wir haben über unsere eigene Schulzeit nachgedacht. Obwohl sich 10 Prozent aller Jugendlichen als Teil der LGBTQ\* Community sehen, finden wir dieses Thema nicht im Lehrplan. Somit hatten auch wir während unserer Schulzeit keine Berührungspunkte mit diesem Sachverhalt. Auch in unseren Elternhäusern wurde nie über sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Vielfalt gesprochen. Für uns war klar, dass nur mehr Verständnis erreicht werden kann, wenn LGBTQ\* eine größere Beachtung bekommt und über das Thema gesprochen wird. Genau das will auch „Schlau Lüneburg“ mit ihren Projekten erreichen. Jugendliche sind durch die Phase der Selbstfindung und Identifikationsentwicklung geprägt und versuchen ihren eigenen Weg und ihren eigenen Lebensstil zu finden. Dem gegenüber stehen gesellschaftliche Normen, die sich nicht nur auf das Aussehen oder Verhalten der Schüler\*innen, sondern auch auf ihre sexuelle Orientierung beziehen. Heterosexualität und die zwei verbreitetsten Geschlechter (männlich, weiblich) gelten in der Gesellschaft immer noch als Prämisse. Das zeigt sich in allen Bereichen unserer Lebenswelt, sei es im Sport, Toilettenunterteilung oder in vielen offiziellen Dokumenten, in denen immer zwischen männlich

---

<sup>1</sup> Heine, Matthias (2014).

und weiblich unterschieden wird. Gerade wenn Jugendliche sich in dieser schwierigen Phase zusätzlich outen müssen, ist das eine schwere Last, die auf ihren Schultern liegt.<sup>2</sup> Um ihnen diesen Schritt zu erleichtern, versuchen Organisationen wie „Schlau Lüneburg“ ein größeres Verständnis zu schaffen. Die Entscheidung sich zu outen, sollte kein gesellschaftlichen Druck auf die Jugendliche ausüben und sollte nicht mehr ein so großes Thema sein. Männer, die sich schminken und Frauen, die sich nicht rasieren, müssen akzeptiert und toleriert werden. „Eigentlich sollte das Thema so relevant sein, dass gar keine Aufklärung mehr nötig ist.“

Wir haben uns als Projektgruppe gefragt, ob sich diese Aufklärungsarbeit tatsächlich positiv auf das Verständnis gegenüber LGBTQ\* auswirkt. So entwickelte sich dann unsere Forschungsfrage:

„Inwiefern kann Aufklärungsarbeit in Schulen im Bereich LGBTQ\*, durch ehrenamtliche Organisationen wie „Schlau Lüneburg“ Ausgrenzung und Diskriminierung vorbeugen?“ Diskriminierung ist eine Form der Ausgrenzung und ist die Benachteiligung oder Herabwürdigung einer Person bzw. Gruppe, aufgrund emotionaler Assoziationen oder Vorurteilen. Diese Forschungsfrage haben wir anhand Experteninterviews und Schüler\*innumfragen analysiert. Wir setzten uns mit zwei Expertinnen von „Schlau Lüneburg“ in Verbindung, um herauszufinden, welche Methoden sie verwenden und wie wirkungsvoll diese sind, um somit Ausgrenzung und Diskriminierung vorzubeugen. Anschließend haben wir Umfragen mit Schüler\*innen durchgeführt, die an einem Workshop teilgenommen haben und mit Schüler\*innen die an keinem Workshop teilgenommen haben. Wir wollten herausfinden, ob wir Unterschiede bei den Antworten feststellen können. Um unsere Projektfrage beantworten zu können, haben wir abschließend die Experteninterviews und die Schüler\*innumfragen verglichen, um Parallelen und Unterschiede zwischen den Erzählungen der Experten und den Antworten der Schüler\*innen festzustellen. Diese Ergebnisse werden wir auf den folgenden Seiten darstellen.

---

<sup>2</sup> Vgl. Rauschenbach, Thomas (2018).

## 2. Forschungsinteresse und aktuelle Diskussion

Immer mehr Homosexuelle outen sich am Arbeitsplatz. Diese Erkenntnis, geht aus der Studie „Out im Office!“ hervor, welche die Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Zusammenarbeit mit dem Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung, im Jahre 2017 durchgeführt hat (vgl. Prof. Dr. Frohn, Dominic 2017). Trotzdem ist ein solches Outing leider noch oft mit Risiken verbunden, welche einen negativen Einfluss auf die persönliche Karriere haben können. Dazu äußerte sich nun auch Phillip Lahm, einer der erfolgreichsten deutschen Fußballer aller Zeiten. In seinem neu erschienenen Buch, welches im Februar 2021 auf den Markt kam, rät er erfolgreichen Fußballern vom sogenannten Outing ab und warnt ausdrücklich davor. Die Begründung dafür, es würden nicht alle für gutheißen (vgl. Ignatowitsch, Julian 2021). Für diese Worte, wurde Lahm nun ordentlich kritisiert und regte somit einige Diskussionen an. Offensichtlich scheint es so, dass das Thema der sexuellen Orientierung, sowie der Homoehe, nach wie vor nicht vollständig auf Toleranz treffen würde. Diese Intoleranz gegenüber der LGBTQ\* Community ist ein tief verankertes Problem, welches sich auch im historischen Kontext zeigt. Die Homosexualität unter Männern, wurde in den 1930er bis 1970er Jahren nämlich noch mit der Gefängnisstrafe geahndet, während homosexuelle Frauen keine Konsequenzen erwarten mussten (vgl. Dr. Fuchs, Thomas 2020-2021). Im Laufe der letzten 50 Jahre, wurden die gesetzte liberalisiert bzw. aufgehoben. Seit dem 30.06.2017, ist die Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren ein Teil des deutschen Gesetzes (vgl. Deutscher Bundestag 2017). Dennoch benötigte es Zeit, den Gedanken der Gleichberechtigung in der gesamten Bevölkerung zum Selbstverständnis werden zu lassen. Noch heute kommt es vermehrt zu zahlreichen gewalttätigen Übergriffen und feindliche Äußerungen gegenüber der LGBTQ\* Community. Akzeptanz und Toleranz gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgendern und Queeren ist in Europa, sowie auf der ganzen Welt leider noch immer keine Selbstverständlichkeit. Noch immer werden Betroffene sozial isoliert und als vermeintlich „anders“ abgestempelt. Viel zu viele Personen der LGBTQ\* Community, trauen sich noch immer nicht ihre Sexualität offen auszuleben (vgl. Der Spiegel 2013). Wir als Gruppe sind der Meinung, dass dies kein Zustand ist, bei dem es bleiben kann. Jeder Mensch verdient es von der Gesellschaft akzeptiert zu werden, vor allem was die sexuelle Orientierung betrifft. Es liegt in unserer Hand, unser Umfeld zu sensibilisieren und vermehrt auf das Thema der sexuellen Vielfalt aufmerksam zu machen. Das Problem der Unwissenheit der Menschen gegenüber Dingen die ihnen fremd sind, ist ein lösbares Problem. Genau aus diesem Grund, sehen wir in dem Projekt der Antidiskriminierungs-, Bildungsarbeit, welche SCHLAU Lüneburg betreibt, sehr viel Potenzial. So wie die Ehrenamtlichen Teamer\*innen, haben auch wir Hoffnung, das Denken der Menschheit und vor

allem der Schüler\*innen, durch ein solches Projekt verändern zu können. Kinder und Jugendliche, bekommen die Chance in einem geschützten und gewohnten Raum, Fragen an Mitglieder der LGBTQ\* Community zu stellen. Oftmals kann ein solcher Workshop, erste Vorurteile und Fragezeichen aus dem Weg räume, was definitiv ein weiterer Schritt in die richtige Richtung ist.

### 3. Darstellung des Projektvorhabens

#### 3.1 Forschungsfrage und Zielsetzung

Mit unserer Forschungsfrage „Inwieweit kann Aufklärungsarbeit im Bereich LGBTQ\* an Schulen durch ehrenamtliche Organisationen wie SCHLAU Lüneburg Diskriminierung und Ausgrenzung vorbeugen?“ soll erfasst werden, ob die Workshops von SCHLAU Lüneburg etwas in den Köpfen der Kinder bewegen kann und sie offener gegenüber verschiedenen Sexualitäten werden. Uns alle haben die Erzählungen einer Ehrenamtlichen über das Unverständnis gegenüber ihrer Arbeit sehr berührt. Viele Eltern versuchen heutzutage immer noch ihre Kinder von den Workshops und somit von dem Thema der unterschiedlichen Sexualitäten fernzuhalten. Diese Eltern sind nicht mit der gleichen Präsenz des Themas aufgewachsen und können deswegen nicht die heutige Wichtigkeit für diese Aufklärung nachvollziehen.

Das Ziel unserer Forschungsarbeit ist somit zu zeigen, dass die Aufklärungsarbeit der Organisation erfolgreich ist und eine Berechtigung hat, stattzufinden und alle Kinder zu erreichen. Dadurch soll ein weiteres Verständnis für die Arbeit der Initiative erreicht werden, sodass diese nicht mehr mit Vorurteilen zu kämpfen hat, sondern mit Anerkennung wachsen kann.

Zusätzlich hat uns die Lehrerin einer Klasse, die einen Workshop absolviert hat, berichtet, dass es schwer war den Workshop an die Schule zu bringen und zu zeigen, dass es außerhalb des generellen Lehrplans eine wichtige Thematik ist, die die Schüler vieles lehren wird.

Mit unseren Ergebnissen wollen wir Lehrer\*innen unterstützen, indem sie unsere Ergebnisse nutzen können, um die Weiterführung oder Einführung des Workshops zu rechtfertigen und zu begründen. Das Einführen solcher Workshops stellt an Schulen noch Probleme dar, da die Thematik an bestimmten Stellen noch als zu unwichtig betrachtet wird. Allerdings betrifft das Thema verschiedene Sexualitäten alle Kinder und die Frage nach der eigenen Sexualität oder auch das Kämpfen mit dieser immer mehr und jüngere Kinder. Aufgrund dessen sollte es

einfacher für Lehrer\*innen sein die Workshops zu etablieren und damit soll dieser Forschungsbericht helfen.

Aufklärung über unterschiedliche Sexualitäten sollte jedes Kind erreichen können und nicht daran scheitern, dass im Elternhaus oder in den Schulen mangelndes Verständnis für die Arbeit die Aufklärung ausschließt. Die Ergebnisse sollen schlussendlich dazu beitragen die Initiative und ihr Projekt zu stärken und die Berechtigung für ihre Existenz und ihre Arbeit zeigen. SCHLAU Lüneburg bespricht eine Thematik, die an viele Stellen noch verschwiegen wird und deswegen sollten die Auswirkungen ihrer Arbeit genauer untersucht werden, um damit den Weg für weitere Aufklärung in diesem Bereich zu ebnen.

### 3.2 Vorgehen und Methodik

Um unsere Forschungsfrage zu beantworten und aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, ist es von besonders hilfreich sich vor dem Start der Arbeit ein Konzept zum Erreichen des Ziels zu überlegen.

Im Falle dieses Projekts ist unser Ziel, wie zuvor genannt, die Überprüfung der Wirksamkeit von Workshops die SCHLAU Lüneburg veranstaltet auf Ausgrenzung und Diskriminierung durch Aufklärung im Bereich verschiedener Sexualitäten. Hierfür musste zuerst eine Grundlage geschaffen werden.

Diese bestand bei uns daraus, dass Sina die wichtigsten Begrifflichkeiten erklärt hat. LGBTQ\*, Ausgrenzung und Diskriminierung spielen in der Projektforschung eine wichtige Rolle, da sie schon in unserer Forschungsfrage auftauchen und sich somit das gesamte Projekt mit diesen Themen beschäftigen wird und sollte von Beginn an für alle Forschungs-Mitglieder klar definiert sein. Außerdem werden sie auch für die Leser des Projektberichts zu Beginn erklärt, damit auch diese wissen, was diese Begrifflichkeiten genau bedeuten.

Darauffolgend setzen sich stärker mit der Initiative und dem Aufbau der Workshops auseinander. Dazu wurden quantitative Interviews mit zwei Mitgliedern der Initiative, einer Person aus dem Vorstand und einer weiteren Person als Ehrenamtliche, geführt. Durch diesen Schritt wollten wir einen besseren Einblick in die Arbeit der Initiative erlangen und erfahren was bei der Arbeit für sie von besonderer Wichtigkeit ist, welche Rückmeldungen sie bekommen und wie sie selbst die Chancen der Workshops einschätzen.

Die beiden Mitglieder sollten uns erklären wie die Workshops an die Schulen kommen, wie lange sie stattfinden und aus welchen Komponenten sie bestehen. Außerdem können uns Mitglieder aus der Organisation einen geschulten Einblick darin geben, wie viel Vorwissen die

Schüler\*innen mit in das Projekt bringen und ob sie Auffälligkeiten in bestimmten Altersgruppen oder Schulformen feststellen.

Zuletzt führten dann online quantitative Schülerumfragen mit Teilnehmer\*innen die bereits an einem Workshop von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben und Teilnehmer\*innen die bisher an keinem Workshop teilgenommen haben.

Da SCHLAU Lüneburg aufgrund von Corona keine Workshops an Schulen durchführen darf, musste das eigentliche Vorhaben Schülergruppen direkt vor und nach dem Projekt zu befragen, abgeändert werden. Ausgewichen wurde auf Schüler\*innen die generell zuvor an einem Workshop teilnahmen und Schüler\*innen aus der gleichen Altersgruppe von anderen Schulen, die den Workshop noch nicht kennen.

Durch die Umfragen sollte ein direkter Vergleich zwischen dem Wissen und dem Umgehen mit der Thematik LGBTQ\* und verschiedenen Sexualitäten gezogen werden und uns schlussendlich zeigen welche Unterschiede man sieht und ob die Workshops aufklären damit Ausgrenzung und Diskriminierung verhindert wird.

Nachdem alle Parteien ihre Forschungsaufgabe erfüllt hatten, wurde der Ablauf und die Ergebnisse den anderen Kleingruppen vorgestellt und darüber diskutiert. Mithilfe der Begriffserklärungen, Experteninterviews und Schülerumfragen wurde ein Fazit gezogen, ob SCHLAU Lüneburg mit seinen Workshops nun Ausgrenzung und Diskriminierung verhindern kann oder ob die Schulstunden im Endeffekt keinen Einfluss auf die Denkweise der Schüler haben.

Die Ergebnisse der verschiedenen Teile und unser Fazit wird nun im Folgenden dargestellt und erklärt.

#### **4. Begriffsdefinierung**

Um die Forschungsfrage differenziert beantworten zu können, werden im Folgenden zunächst die Begriffe LGBTQ\*, Diskriminierung und Ausgrenzung definiert, um eine Grundlage für den Bericht zu schaffen. Die Definitionen sind wichtig, damit die erlangten Ergebnisse einheitlich und verständlich und auch für mögliche weiterführenden Studien grundlegend geklärt sind.

Das internationale Akronym LGBTQ\* beschreibt eine Bewegung queerer Menschen, welche im Jahr 1988 entstand. Demnach ist es eine Gruppierung von Menschen, welche von der



Heteronormativität abweichen. Zu Beginn der Bewegung wurde noch von dem Begriff LGBT gesprochen. Dieser wurde in den 1990er Jahren zunächst im Sprachgebrauch der Aktivistenszene und anschließend auch im englischen Sprachraum integriert. Erst in den folgenden Jahrzehnten wurde der Begriff global verbreitet (vgl. Heine, 2014). Um keine Personen auszuschließen, wurde das Akronym mittlerweile erweitert, sodass heutzutage international meist von LGBTQ\* gesprochen wird. Dieser Begriff besteht aus den Wörtern: Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual und Queer. Das Sternchen, welches durch ein Plus ersetzt werden kann, steht dabei für weitere sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten.

Der Begriff LGBTQIA\* gilt jedoch als vollständig und korrekt. Dabei wird zusätzlich die Intersexualität und die Asexualität berücksichtigt. Allerdings wird dieses Akronym nur selten genutzt, da es für viele Menschen als zu lang und umständlich gilt. Dass queere Menschen noch immer mit Diskriminierung zu kämpfen haben, zeigt eine EU-weite Online-Umfrage der "European Union Agency for fundamental rights" aus dem Jahr 2012. In dieser Umfrage gibt fast die Hälfte der teilnehmenden LGBT-Personen an, dass sie innerhalb eines Jahres Diskriminierung oder Belästigung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung erfahren haben (vgl. European Union Agency for fundamental rights, o.D.). In diesem Projekt geht es um eine solche Diskriminierung und die Frage, inwiefern ehrenamtliche Organisationen wie SCHLAU Lüneburg, diese durch Aufklärungsarbeit an Schulen vorbeugen können. Um dies beantworten zu können, muss auch der Begriff Diskriminierung einheitlich dargestellt werden.

Der Antidiskriminierungsverband Deutschland definiert Diskriminierung "...als Unterscheidung, Ausschluss, Beschränkung oder Bevorzugung, die zum Ziel oder zur Folge hat, dass dadurch ein gleichberechtigtes Anerkennen, Genießen oder Ausüben von Menschenrechten und Grundfreiheiten im politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder jedem sonstigen Bereich des öffentlichen Lebens vereitelt oder beeinträchtigt wird." Diskriminierung treffe Menschen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer Sprache, ihres Aufenthaltsstatus, ihrer Hautfarbe oder äußeren Erscheinung, ihres Geschlechts, ihrer Religion und Weltanschauung, ihres sozialen Status, ihres Familienstandes, ihrer Behinderung, ihres Alters oder ihrer sexuellen Identität (Antidiskriminierungsverband Deutschland, 2017). Ausgrenzung kann mit dem Begriff Exklusion gleichgesetzt werden (vgl. Duden online, o.D.) Diese ist nach einem Gutachten der Friedrich-Ebert-Stiftung generell mit unzureichenden Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe verbunden.

Dabei würde die Ausgrenzung innerhalb der Gesellschaft das eigentliche Problem darstellen und könne heutzutage nicht mehr allein mit materieller Armut gleichgesetzt werden (vgl. Konle-Seidl/Werner Eichhorst, 2008).

## 5. Experteninterviews

Im Rahmen unserer Projektarbeit im Seminar Ehrenamt in Lüneburg entdecken und vernetzen, hat sich unsere Gruppe ausführlich mit der Organisation SCHLAU Lüneburg beschäftigt und auseinandergesetzt. Bei SCHLAU Lüneburg handelt es sich um ein lokales Aufklärungsprojekt, bei welchem Themen wie sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt durch geschulte ehrenamtliche Teamer\*innen, an Schulen und somit auch an Schüler\*innen gebracht werden. Mithilfe der von uns entwickelten Forschungsfrage, wollten wir die verschiedenen Chancen, Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten einer solchen ehrenamtlichen Organisation untersuchen, sowie analysieren. Dazu haben wir folgende Fragestellung gewählt: Inwiefern kann Aufklärungsarbeit im Bereich LGBTQ\* durch ehrenamtliche Organisationen wie SCHLAU Lüneburg Ausgrenzung und Diskriminierung vorbeugen? Um tiefer in die Materie der Organisation eindringen zu können, haben wir nicht nur Recherche zu den jeweiligen Themen betrieben, sondern auch quantitative Umfragen mit Schüler\*innen, sowie Interviews mit ehrenamtlichen Expert\*innen, von SCHLAU Lüneburg durchgeführt.

### 5.1 Erstes Interview

Im folgenden Textabschnitt werde ich nun das erste von uns durchgeführte Interview mit einer ehrenamtlichen Teamerin von SCHLAU Lüneburg verschriftlichen und somit auswerten. Dabei werde ich mich auf die wichtigsten Fakten und Aussagen des Gespräches begrenzen, um einen kompakten Einblick in das Experteninterview bieten zu können.

Unsere erste Interview Partner\*in, war eine sehr inspirierende 21-jährige junge Frau, welche nach Vollendung ihres Abiturs im Jahre 2017 anfang, sich ehrenamtlich und somit unvergütet bei SCHLAU Lüneburg zu engagieren. An SCHLAU Lüneburg, kam die Ehrenamtliche Mitarbeiterin durch einen Schwul gelesenen Lehrer, welcher in der Erwachsenenbildung bei SCHLAU Lüneburg tätig ist. Die Ehrenamtliche wurde somit an die Organisation vermittelt, ohne selbst an einem Workshop bzw. Aufklärungsprojekt von SCHLAU Lüneburg teilgenommen zu haben. Unsere Expertin identifiziert sich selbst als bisexuell und somit mit der LGBTQ\* Community, welche sie als Wahlfamilie bezeichnet. Schnell wurde sie somit zu einem festen Bestandteil der Organisation und fühlte sich von Anhieb unter ihren Queeren Kollegen gut aufgehoben und vor allem wohl.

Unsere Interviewpartnerin, beteiligte sich sogar während ihres Bachelor Studiums in Hamburg, welches sie 2020 erfolgreich abgeschlossen hat, aktiv an allen Vorhaben der Organisation. Dazu gehören unter anderem die zwei Mal im Monat anstehenden Teamtreffen, in denen organisatorisches, sowie Methoden zur Antidiskriminierungsarbeit besprochen werden. Hinzu kommen Fortbildungen, die in Form eines Werkstattwochenendes einmal im Jahr verpflichtend durchgeführt werden, um die Mitglieder\*innen weiterzubilden, um geschulte Teamer\*innen aus ihnen zu machen. Die sogenannte Queer-School Seminarreise, ist nicht nur eine Zusammenkunft von Mitglieder\*innen aus allen Städten, bei der man Methoden für die Aufklärungsarbeit erlernt. Es ist die Voraussetzung für die Teilnahme bzw. Mitarbeit der Teamer\*innen an den Workshops, welche an den Schulen durchgeführt werden. Die interviewte Expertin, beteiligt sich neben den Workshops, auf die ich gleich noch ausführlich zusprechen komme, unter anderem auch im Social Media Bereich. Neben einem Instagram Account, den sie für SCHLAU Lüneburg pflegt, übernimmt sie auch gerne die Party-Planungen, welche zwei Mal jährlich anstehen.

Im Vordergrund der ehrenamtlichen Arbeit von SCHLAU Lüneburg, stehen jedoch die Workshops, welche mithilfe der Teamer\*innen realisiert werden können. Unsere Interview Partnerin, ist selbst eine aktive Teamerin und konnte uns einiges über die Workshops berichten. Das Ziel eines solchen Workshops, ist es Themen wie die verschiedenen Sexualitäten, sowie Orientierungen sichtbar zu machen und damit Aufmerksamkeit zu erregen. Außerdem soll betroffenen Schüler\*innen, ein gewisser Beistand geleistet werden. Schüler\*innen, die in Bezug auf ihre sexuelle Orientierung keine Unterstützung erhalten, oder sogar Angst vor Ablehnung, aufgrund von einer vermeintlich anderen sexuellen Orientierung haben, werden im übertragenden Sinn an die Hand genommen und unterstützt. All diese Aufgaben bewältigen die ehrenamtlichen Teamer\*innen, welche sich in ihrer Freizeit, freiwillig mit der Antidiskriminierung-, Bildungsarbeit beschäftigen. Die Schulen bzw. Lehrer\*innen treten jedoch nicht direkt mit den Teamer\*innen von SCHLAU Lüneburg in den Kontakt, sondern vorerst mit der Projektkoordination, welche ausschließlich für das organisatorische zuständig ist. Diese übernimmt wichtige Aufgaben wie Anfragen per E-Mail beantworten oder aber auch Termine für die Workshops mit den Schulen aber auch den Teamer\*innen zu koordinieren. Die vier Teamer\*in hingegen, übernehmen somit alle Funktionen in der Klasse. Jeder/ Jede Freiwillige ist für bestimmte Aufgaben verantwortlich, die er bzw. sie zu bewältigen hat. Verschieden Teamer\*innen, gehen an unterschiedliche Schulen und führen dementsprechend ein für die Klasse individuelles, ansprechendes Projekt durch, in dem die Schüler\*innen so viel wie möglich mitnehmen können. Alle Schulformen haben die Möglichkeit, SCHLAU Lüneburg für einen Workshop anzufragen, jedoch finden solche Workshops, nach unserer Expertin, vermehrt in

Gymnasien statt. Diese Schulen haben ihrer Vermutung nach, mehr Zeit bzw. Puffer, um eine Doppelstunde SCHLAU Lüneburg zu widmen und somit nicht gleich in einen Verzug geraten. Oft kommt es vor, dass Schulen mehrmals Anfragen, um eine ganze Stufe, einer Schule abzudecken. Jedoch werden die Workshops in der Regel von der siebten bis zur neunten Klassenstufe vermehrt durchgeführt. Unsere Interviewpartnerin berichtete, dass auch ihre Workshops immer öfter in der Erwachsenenbildung angefragt werden. Die Teamer\*innen hatten also auch schon das Vergnügen Workshops mit Erzieher\*innen oder sogar FSJlern durchzuführen. Der Ablauf eines solchen Workshops variiert somit auch mal, um sich den Bedürfnissen aber auch dem Alter der Teilnehmer\*innen anzupassen. Unterschiedliche Klassenstufen, bringen dementsprechend auch unterschiedlich viel Vorwissen mit in die Workshops. So wie Schüler\*innen unterschiedliches Vorwissen mit in die Workshops bringen, kommt es aber auch leider immer wieder vor, dass Kinder bestimmten Vorurteilen oder wie unsere Ehrenamtliche sagen würde, Unwissenheit, gegenüber der LGBTQ\* Community mitbringen. Trotzdem gibt es bestimmte Methoden bzw. Inhalte, die jedes Mal unverändert stattfinden, um Vorurteile, sowie die Unwissenheit der Schüler\*innen zu eliminieren. Dazu gehört zum Beispiel die allgemeine Begrüßung, in der SCHLAU Lüneburg als Organisation aber auch die Teamer\*innen an sich vorgestellt werden. Natürlich gehört auch eine kurze Vorstellung des Workshops, sowie der Regeln für die Doppelstunde dazu. Darauf folgt in der Regel ein Warm-up in Form von kleinen Kennlernspielen, welche die Stimmung in der Klasse, das bedeutet zwischen Teamer\*innen und Schüler\*innen, auflockern soll. Anschließend geht es auch schon mit den verschiedenen Methoden, welche in den Klassen angewandt werden, weiter, auf welche ich nun jedoch nicht näher eingehen werde. Wichtig zu erwähnen ist, dass eine der bedeutendsten Inhalte, die Begriffserklärungen der verschiedenen sexuellen Orientierungen sind. Die Begriffe: lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell und queer, werden definiert und näher erläutert. Oft blühen auch die oftmals leisen Schüler\*innen nach den Einheiten auf und lassen sich mitreißen. Oft ist die Mitarbeit der Schüler\*innen ziemlich unterschiedlich. Von den aktiven Schüler\*innen, oft weiblich gelesenen jungen Mädchen welche sich sehr für das Thema interessieren, bis hin zu den männlich gelesenen Jungen, bei denen es oftmals etwas braucht, bis das Eis vollständig gebrochen ist. Dann gibt es aber auch die Workshop Teilnehmer\*innen welche sich eher im Hintergrund aufhalten und dem Geschehen ruhig folgen. Diese ziehen ihre Rückschlüsse eher allein und für sich selbst. Das persönliche Highlight unserer Ehrenamtlichen Interviewpartnerin, sind allerdings die persönlichen Bezugsgeschichten, da diese die Schüler\*innen oftmals emotional berühren und ein intensiveres Interesse gegenüber der LGBTQ\* Community wecken. Nach erfolgreichem durchführen all der eben erwähnten Punkte, kommt es auf schon zur

abschließenden Fragerunde, in der die Schüler\*innen noch einmal Fragen, Anmerkungen oder aber auch Feedback geben dürfen. Das schönste Kompliment, welches die Teamer\*innen von der Schule bekommen können sind dabei keine Worte, sondern eine erneute Anfrage, erzählte uns die Ehrenamtliche.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass die Teamer\*innen, mit ihrer geleisteten Arbeit an den Schulen, besonders in Hinblick auf die LGBTQ\* Community, Aufklärung schaffen, sowie betreiben wollen. Interessierte, Betroffene, sowie Queere Schüler\*innen, finden eine erste Anlaufstelle und lassen sich sogar von unseren Expert\*innen beraten. Die Kinder und Jugendlichen können unterschiedlich viel aus den Workshops mit, bzw. herausnehmen. Dabei könnte es sich allein um die Grundlegenden Begrifflichkeiten handeln, oder sogar um eine tatsächliche Orientierung, welche durch die Teilnahme an einem Workshop kenntlich geworden ist. Unsere Expertin ist der Meinung, dass all diese Erfahrungen gleich viel wert sind. Sie ist glücklich darüber, dass jeder individuell neues Wissen für sich erfahren und erlernen kann. Was unsere Expertin am meisten freut ist, wenn den Jugendlichen ein Licht aufgeht und die Methoden, Strategien, sowie die persönlichen Geschichten, bei den Schüler\*innen ankommen. Aufgrund dessen ist sie der festen Überzeugung, dass sie zusammen mit SCHLAU Lüneburg, als außenstehende Organisation, großes an den Schulen bewirken kann. Vor allem da die Teamer\*innen keine Lehrpersonen sind, haben Schüler\*innen oft weniger Hemmungen mit jungen authentischen Erwachsenen, über Themen wie Sexualität zu sprechen, als vor einem/ einer Lehrer\*in. Eine andere Besonderheit ist, dass die Teamer\*innen aus ihrem Leben erzählen können und nicht nur etwas auswendig Gelerntes vortragen. Dies verleiht der Aufklärungsarbeit einen emotionalen Wert, welcher mit keinem „Schulstoff“ gleichzusetzen ist. Hinzu kommt noch, dass die Teilnehmer\*innen der Workshops offener an das Thema herangehen können, da sie nicht bewertet werden und deren Mitarbeit auch nicht mit einer Note versiegelt wird. Das allgemeine Ziel dieser Aufklärungsarbeit ist es, die Schüler\*innen zum Denken anzustoßen und betroffenen Workshop Teilnehmer\*innen Rückhalt zu geben.

## 5.2 Zweites Interview

Das zweite Interview entwickelten wir für ein Mitglied des Vorstands, um einen Einblick in die Organisation des ehrenamtlichen Vereins zu bekommen und einen Überblick zu erhalten, was hinter den Projekten steckt. Das interviewte Vorstandsmitglied ist 21 Jahre alt und studiert an der Leuphana Politikwissenschaften und Philosophie. Sie ist seit dem 2. Semester (2019) bei Schlau als Ehrenamtliche tätig und trat gegen Ende 2019 dem Vorstand bei. Im ersten Semester

entdeckte sie beim Markt der Möglichkeiten den Stand von Schlau Lüneburg und erinnerte sich an ihre Schulzeit zurück, in der sie nie die Möglichkeit hatte an so einem Projekt teilzunehmen, was sie aber für sehr wichtig gehalten hätte. Sie entschloss sich somit Kindern das zu ermöglichen, was sie nicht wahrnehmen konnte.

Wichtig war uns die Frage nach den Aufgaben, die sie im Vorstand erfüllen bzw. um die sie sich kümmern muss. Neben den Aufgaben im Vorstand arbeitet sie regelmäßig als Teamerin. Das umfasst die Aufgaben der Workshopplanung bzw. Durchführung, der Onlineworkshopplanung und den Feedbackrunden innerhalb des Schlauteams. Im Vorstand hat sie ehrenamtliche Aufgaben im Bereich der Finanzplanung, Emailverkehr und Planung im Allgemeinen. Es müssen Teamtreffen, Feste und Aufgabenverteilungen geplant werden. Die Arbeit im Team, also mit den anderen Ehrenamtlichen, macht ihr am meisten Spaß. Sie hat somit einen guten Überblick über die Planung, Durchführung und Organisation von „Schlau Lüneburg“.

Um einen besseren Einblick über die Größe des Vereins zu bekommen, befragte ich die Ehrenamtliche nach der Anzahl der Mitglieder. „Schlau Lüneburg“ hat ca. 15 bis 20 aktive Mitglieder, die an den unterschiedlichen Projekten arbeiten. Die Anzahl der Mitglieder schwankt aber, weil die Mitgliedschaft wächst. Von den 15 bis 20 Mitgliedern sind zwei festangestellt. Alle anderen Ehrenamtsmitglieder sind ehrenamtlich tätig. An einem einzelnen Projekt arbeitet die Projektkoordination, da diese die Anfragen annimmt und an die Teamer\*innen weitergibt und rund 2-4 Ehrenamtliche, die sich zusammenfinden und gemeinsam den Workshop in den Schulen planen und leiten. An einem wöchentlichen Workshop, bei dem eine ganze Schule teilnimmt, arbeiten natürlich mehr Mitglieder.

Um unsere Forschungsfrage beantworten zu können wollten wir dann ganz genau wissen, wie die Projekte im Detail ablaufen, an welchen Schulen Schlau Workshops anbietet, welche Methoden sie nutzen und welche Herausforderung in der Planung bzw. Durchführung auftreten. Die teilnehmenden Schulen sind unterschiedlich und umfassen alle verschiedenen Schulformen. Durchgeführt werden die Workshops meist in den Klassenstufen 8-10 aber auch in FSJ-Gruppen, Konfirmandengruppen und an Erziehschulen.

Auftretende Herausforderungen sind unter anderem die Aufteilung der Rededominanzen, denn es wird angestrebt, dass alle Teamer einen ungefähr gleich großen Redeanteil haben. Eine Herausforderung für die Ehrenamtlichen sind häufig querefeindliche Ansichten und Aussagen, denn das Schlau Team ist nur einen Tag in den Schulen und der Klassenzusammenhang wird sich danach nicht großartig ändern.

Wichtig in unserem Interview fand ich den Satz der Interviewten: „Wir können nur hoffen, dass etwas von dem was wir sagen hängen bleibt.“

Die Workshops beginnen immer mit einer kleinen Einführung, in der sich die Teamer\*innen und die Schüler\*innen in Form von Kennenlernspielen vorstellen und bekanntmachen. Diese spielerischen Aktivitäten dienen nicht nur der ersten Kontaktaufnahme, sondern schaffen auch eine entspannte Atmosphäre und verschaffen auch den Teamern erste Informationen über die Teilnehmer (Namen, Interessen...).

Anschließend beginnen sie mit der ersten Methode die „Ich - Ich nicht“ heißt. Hierbei werden Aussagen wie zum Beispiel „Ich habe Geschwister“ in den Raum gestellt und die Schüler\*innen müssen sich jeweils der Seite zu ordnen, die auf sie zutrifft. Die Teilnehmer\*innen sollen so realisieren, dass sie alle unterschiedlich sind und dass nie alle nur auf einer Seite stehen. Anschließend werden die verschiedenen Begriffe wie trans-, homo-, intersexuell, ... erklärt und besprochen.

Bevor die Schüler\*innen in eine Pause gehen, haben sie die Möglichkeit anonyme Fragen zu stellen, die sie nicht vor der ganzen Klasse stellen wollen. Diese Fragen werden dann nach der Pause beantwortet und erklärt. Eine sehr wichtige Methode für „Schlau Lüneburg“ ist die Erzählung ihrer eigenen Bezugsgeschichten. Sie wollen den Kindern zeigen bzw. darstellen wie ein Outing ablaufen kann und was dahintersteckt. Somit wollen sie auch den Kindern, die sich noch nicht geoutet haben, den Weg dorthin erleichtern.

Die Interviewte erzählte uns dann auch, dass es für sie sehr wichtig sei, dass immer genug Zeit für die Auswertung der einzelnen Methoden ist, aber auch für Fragen der Schüler\*innen. Sie berichtete uns, welches die Ziele dieser Methoden sind. Die Methoden sollen Diskriminierung vorbeugen und Aufklärungsarbeit betreiben. Besonders die Schüler\*innen in der Klasse, die sich LGBTQ+ zuordnen, wollen sie stärken und ihnen das Gefühl geben, verstanden zu werden.

Auf Grund der aktuellen Situation wollten wir von der Ehrenamtlichen wissen, inwiefern sich die Coronapandemie auf die Workshops und „Schlau Lüneburg“ ausgewirkt hat. Sie erzählte uns, dass Schlau daran arbeitet Workshops auch online über ihre Website zu ermöglichen. Die Schulen bekommen dann den Zugang zu diesem Workshop und können ihn an die Schüler\*innen weiterleiten. Die Teamer\*innen versuchen dabei die Methoden umzuwandeln und sie in ein interaktives Onlinequizz zu übertragen.

Der wichtigste Fragenblock in unserem Interview war der, der sich mit den Schüler\*innen beschäftigt. Auf die Frage, ob Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen festzustellen

sind, antwortete die Teamerin, dass die Unterschiede nicht unbedingt am Alter bemerkbar werden, sondern eher am Individuum. Sie stellte daher oft große Unterschiede innerhalb einer Klasse fest. Unterschiede werden eher bei den verschiedenen Schulformen sichtbar. Gymnasialschüler\*innen sind oft darauf trainiert, dass Richtige zusagen und Realschüler\*innen trauen sich häufiger auch falsche Antworten zu geben. Auf die Frage, ob sie einmal einen Sinneswandel erlebt hat, antwortete die Interviewte mit Ja. Sie beschrieb uns, dass beim Fortschreiten des Workshops, die Beteiligung der Schüler\*innen aktiver wird. Es ist aber schwierig für sie einzuschätzen, wie genau die Sichtweise der Schüler\*innen vor dem Workshop aussah. Genauso sieht es mit den Vorurteilen der Schüler\*innen aus. Die Ehrenamtliche hat uns berichtet, dass sie das Gefühl hat Vorurteile und Vorbehalte vor allem im Elternhaus entstehen. Sie hat schon öfter Sätze wie: „Mein Papa hat aber gesagt... „oder „Zuhause wurde mir das aber ganz anders erklärt.“ gehört. Daher berichtete sie auch, dass viele Eltern ihre Kinder am Projekttag nicht in die Schule kommen lassen.

Um unsere Forschungsfrage genau beantworten zu können war es uns sehr wichtig die persönliche Meinung der Expertin mit einzubeziehen. Unsere erste persönliche Frage war, was die LGBTQ+ Community für die Interviewte persönlich bedeutet. Sie antwortete, dass diese Community für jede Person erst gefunden bzw. geschaffen werden muss und das „Schlau Lüneburg“ genauso ein Ort ist. Schlau ist für sie ein Raum, an dem sie sich nicht erklären oder rechtfertigen muss. Sie kann dort einfach so sein, wie sie ist bzw. wie sie sein will.

Auf die Frage was ihrer Meinung nach die Mitarbeiter\*innen mitbringen sollten antwortete sie, dass das Wichtigste in der ehrenamtlichen Arbeit die Motivation sei. Die Teamer müssen Zeit, Kommunikationsfähigkeit und die Bereitschaft haben, etwas in die Projekte zu investieren.

Die Ehrenamtliche berichtete uns auch, was sie persönlich aus der Arbeit bei „Schlau Lüneburg“ mitnimmt. Die Arbeit an den Projekten macht ihr Spaß. Aber auch die Moderation und die Leitung der Teamertreffen, die sie aufgrund ihrer Vorstandsposition hat, gefällt ihr. Aber auch die Vorstandsarbeit, in der sie viele Verwaltungsaufgaben übernehmen muss, hilft ihr im Alltag weiter.

Wir fragten auch nach negativen Erfahrungen, die sie bei Schlau beziehungsweise während der Projekte gesammelt hat. Während ihrer Anfangszeit als Teamerin gab es häufig Verständigungsprobleme bei der Durchführung der Projekte. Sie war sich im Umgang mit den Schüler\*innen unsicher und fand nicht immer die richtigen Worte. Auch die Kommunikation mit den anderen Teamer\*innen und mit der Klasse stellte sich gelegentlich als Herausforderung dar.



Unsere letzte Frage war, wie realistisch sie die Aufklärungsarbeit einschätzt. Sie versicherte uns, dass „Schlau Lüneburg“ als ehrenamtliche Organisation etwas bewegen kann, gerade weil ihr Altersdurchschnitt viel näher an den Schüler\*innen ist als der ihrer Lehrer (Altersdurchschnitt rund 19-23). Außerdem sieht sie einen großen Vorteil darin, dass die Workshops ein externes Projekt sind und nicht von den Lehrer\*innen durchgeführt werden. Sie hat das Gefühl, dass die Schüler\*innen dadurch viel offener und interessierter an dem Workshop teilnehmen. Sie betonte auch besonders, dass sie diese Aufklärungsarbeit nicht betreiben würde bzw. nicht so viel Arbeit in dieses Projekt stecken würde, wenn sie nicht an den Erfolg des Projektes glauben würde.

Auf Basis der Ergebnisse unserer Interviews wurden Schüler\*innenumfragen entwickelt, die unsere Erkenntnisse vertiefen sollen und uns helfen unsere Forschungsfrage zu beantworten.

## 6. Schüler\*innenumfragen

Im Rahmen des Forschungsprojektes zur Aufklärungsarbeit im Bereich LGBTQ\* an Schulen wurden zwei Onlineumfragen erstellt. Die Umfrage für Personen, die nicht an einem Workshop teilgenommen haben, trug den Titel *SCHLAU Lüneburg Aufklärungsarbeit*, während die Umfrage für Workshopteilnehmer\*innen den Titel *Anti-Diskriminierungs- und Ausgrenzungsarbeit* trug. Inhaltlich waren die Fragen jedoch identisch, weshalb die (direkte) Zitation aus beiden Quellen gleichermaßen möglich ist.

Es haben insgesamt 77 Teilnehmer\*innen die Onlineumfragen mit jeweils 27 Fragen ausgefüllt. Hierbei gab es 21 One- und Multiple-Choice Fragen und sechs offene Fragen. Diese wurden in sechs Themenblöcke unterteilt. Der erste Block beinhaltete allgemeine Informationen zu den Umfrageteilnehmer\*innen, wie das Alter und die Tätigkeit, während sich die folgenden Blöcke mit verschiedenen Themen und Ansichten zur LGBTQ\*-Community beschäftigten. Es wurde beispielsweise abgefragt, ob bisherige Berührungspunkte zu dem Thema bestehen, wie der allgemeine Wissenstand zu dem Thema ist und wie sie zu Schimpfwörtern bezüglich einer sexuellen Orientierung stehen. Abschließend wurden beide Gruppen darum gebeten zu erläutern, ob sie Aufklärung in dem Bereich generell für wichtig und relevant halten und warum. Vor Beginn der Umfrage wurden die Teilnehmer\*innen ausdrücklich darauf hingewiesen, dass keine Frage verpflichtend ist, was besonders bei Frage 3 („Welcher Sexualität fühlst du dich angehörig?“) wichtig war. Hier wurden sehr persönliche Daten angefragt.

Der Großteil der Umfrageteilnehmer\*innen waren Schüler\*innen von zwei Schulen in und um Lüneburg mit 88,3 Prozent. Die übrigen Umfrageteilnehmer\*innen setzten sich mit 11,7 Prozent aus Auszubildenen, Student\*innen und Arbeitnehmer\*innen zusammen. Fast alle Personen aus der Gruppe, die nicht an einem SCHLAU Workshop teilgenommen hat, waren zwischen 15 und 18 Jahren, während die Vergleichsgruppe mit 12 bis 15 Jahren ein wenig jünger war. Die 11,7 Prozent an Auszubildenen, Student\*innen und Arbeitnehmer\*innen waren zwischen 18 und 25 Jahren alt.

Trotz einer quantitativen Messung, welche in der Regel recht genaue Ergebnisse liefert, sind in dieser Umfrage einige Messungenauigkeiten vorzuweisen. Zum einen haben 42 Prozent der Nicht-Teilnehmer\*innen die Umfrage nicht vollständig ausgefüllt, bei den Workshopteilnehmer\*innen lag die Zahl bei 15 Prozent. Außerdem wurde bei der Umfrage für Workshopteilnehmer\*innen von knapp einem Drittel der Personen angegeben, dass sie an keinem Workshop teilgenommen haben. Dies geschah, obwohl in der Beschreibung am Anfang der Umfrage explizit und deutlich darauf hingewiesen wurde, dass nur Personen die Umfrage ausfüllen sollen, die an einem Workshop von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben. Zusätzlich ist die Anzahl von 77 Gesamtteilnehmer\*innen nicht sonderlich repräsentativ für ein allgemeingültiges Ergebnis.

### **6.1 Auswertung Thema 1**

Der erste Block hat sich mit den generellen Informationen zu den Teilnehmer\*innen beschäftigt (siehe „Rahmenbedingungen“). Hier blieb lediglich die Frage übrig, welcher sexuellen Orientierung sich die Teilnehmer\*innen selbst zuordnen. Bei der Gruppe, die nicht an einem Workshop teilgenommen hat, gaben knapp 70,8 Prozent an, sich selbst als heterosexuell einzuordnen, während 20,8 Prozent angaben, bisexuell zu sein. Dies sind im Vergleich zu anderen Studien hohe Werte (vgl. Weitemeyer 2021). Lediglich 8,4 Prozent ordneten sich anders ein.

Bei der Gruppe, die an einem SCHLAU Workshop teilgenommen hat, sahen die Ergebnisse deutlich anders aus. Es ordneten sich 61,8 Prozent, also 9 Prozent weniger als in der Vergleichsgruppe, selbst als heterosexuell ein. Über ein Drittel, welches sich der LGBTQ\*-Community zuordnet, ist überdurchschnittlich viel. Laut der Studie von Jens Weitemeyer hat im Schnitt jeder/jede vierte Schüler\*in pro Klasse Neigungen in die Richtung LGBTQ\* (vgl. Weitemeyer 2021). Weiterhin gaben 14,7 Prozent an, bisexuell zu sein und die restlichen 23,5 Prozent ordneten sich entweder als pansexuell, homosexuell oder queer ein.

Das Ergebnis war überraschend, da die Gruppe nicht nur einige Jahre jünger war als die Vergleichsgruppe, sondern insgesamt auch mehr verschiedene sexuelle Orientierungen angegeben hat. Dies deutet nicht nur auf eine bessere Aufklärung hin, sondern auch auf ein breiteres Wissen bezüglich der existierenden Sexualitäten. Auch wurde ein höheres Bewusstsein für die eigene Sexualität aufgezeigt.

## 6.2 Auswertung Thema 2

Nachdem die Schüler\*innen nach allgemeinen Informationen befragt wurden, behandelte der nächste Themenblock die Berührungspunkte der Schüler\*innen mit dem Thema LGBTQ\*. Dieser Themenbereich soll dazu beitragen sich einen Überblick zu verschaffen, inwiefern sie schon mit LGBTQ\*-Materie in Kontakt gekommen sind, sei es über die Medien oder den privaten und schulischen Umkreis. Hierbei war uns besonders wichtig zu erfahren ob die Schüler\*innen zu Hause und in der Schule über die LGBTQ\*-Community sprechen und sich austauschen.

Die erste Frage war zuerst sehr allgemein und befragte die Schüler\*innen nur danach, ob sie insgesamt schon Berührungspunkte mit dem Thema LGBTQ\* hatten und wie oft sie darüber sprechen. Mit dieser Frage wollten wir erfahren ob die Teilnehmer\*innen, die bisher noch nicht an einem Projekt teilgenommen haben trotzdem darüber sprechen oder ob Sexualitäten erst nach einem Workshop von SCHLAU Lüneburg bewusst zum Diskussionsthema werden. Das Ergebnis dieser Frage war allerdings sehr einheitlich, da sowohl über 70 Prozent der Teilnehmer\*innen mit Workshop-Erfahrungen, sowie ohne, angaben, dass sie häufig bis manchmal über das Thema sprechen.

Die darauffolgenden Fragen beziehen sich nun stärker darauf wo die LGBTQ\*-Community und verschiedene Sexualitäten im Umfeld der Schüler\*innen besprochen werden. Die zweite Frage befasst sich damit, ob die Schulen darüber sprechen oder ob das Thema dort verschwiegen wird. Wie zuvor genannt, ist diese Frage für uns von besonderer Wichtigkeit da wir somit einen Einblick bekommen ob Sexualitäten ein Standardthema für die Schulen sind oder die Thematik nur durch die Workshops von SCHLAU an die Schulen gebracht wird. Hierbei waren auch die Ergebnisse sehr aussagekräftig, da die Teilnehmer\*innen ohne Projekt-Erfahrungen mit einer Mehrheit von 65 Prozent angaben, dass das Thema LGBTQ\* noch nie in der Schule behandelt wurde.

Daraufhin war die nächste Frage: „Kennst du jemanden, der sich mit der LGBTQ Community identifiziert (Freunde, Bekannte, Familie etc.)?“ Mit den Resultaten dieser Frage lässt sich erkennen, ob die Schüler\*innen durch ihr Umfeld erleben, dass es verschiedene Sexualitäten

gibt und somit schon Wissen erlangen können. Die Ergebnisse waren übereinstimmend mit der ersten Frage dieses Blockes, da über 70 Prozent der Teilnehmer\*innen beider Gruppen in ihrem Umfeld mindestens eine Person haben, die sich mit der LGBTQ\*-Community identifizieren.

Die einzige Frage mit Mehrfachauswahl in diesem Block bezog sich auf die Berührungspunkte in den Medien. Die Schüler konnten auswählen, ob ihnen das Thema LGBTQ\* in Filmen, Büchern, Artikeln, Zeitschriften oder anderen Medien und als Haupt- oder Nebenstrang begegnet ist. Das Auftreten von der Thematik in Medien kann die Schüler\*innen mit Sexualitäten konfrontieren, allerdings ist in den Medien immer die Frage wie objektiv aufklärend sie sind. Alle Schüler\*innen gaben an, dass sie in den Medien schon mal mit dem Thema konfrontiert wurden, besonders als Hauptstrang in Büchern, Artikeln und Filmen.

Die letzte Frage des Blockes war, ob die Teilnehmer\*innen auch mit ihren Familien über die Thematik sprechen. Diese Frage wählten wir, da wir sehen wollten, ob die Teilnehmer\*innen im Elternhaus über verschiedene Sexualitäten reden und somit schon Wissen mitnehmen und somit gar nicht auf die Aufklärung in der Schule angewiesen sind. Hierbei fanden wir heraus, dass die Teilnehmer\*innen mit Workshop-Erfahrungen zu 50 Prozent auch zu Hause die Thematik besprechen. Allerdings gaben 50 Prozent der Schüler\*innen ohne Workshop-Erfahrungen an, dass zu Hause das Thema LGBTQ\* hauptsächlich ausgeklammert wird.

Anhand dieser Resultate kann man erkennen, dass alle Schüler\*innen, egal ob sie an einem Workshop von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben oder nicht, mit unterschiedlichen Sexualitäten konfrontiert werden und sich somit mit dem Thema beschäftigen müssen. Allerdings fehlt es bei den Schüler\*innen die bisher an keinem Workshop von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben, an der Aufklärung im Elternhaus und in der Schule. Auch bei den Schüler\*innen mit Workshop-Erfahrungen fehlt es an der Aufklärung zu Hause. SCHLAU Lüneburg kann also eine große Unterstützung bei der ständigen Konfrontation mit verschiedenen Sexualitäten sein und dem fehlenden Mitgeben von Wissen der Eltern entgegenwirken.

### **6.3 Auswertung Thema 3**

Das bisherige Wissen der Teilnehmer\*innen behandelt der nächste Themenblock. Der Abschnitt soll zeigen, ob die Schüler\*innen Wissen aus den Workshops von SCHLAU Lüneburg mitnehmen oder wohlmöglich ihre Zeit nur absitzen und Aufklärung gar nicht stattfindet.

Unsere erste Frage war somit, ob die Teilnehmer\*innen wissen, wofür LGBTQ steht. Die Schüler\*innen hatten hierbei keine vorgegebenen Antworten, sondern ein kurzes Textfeld zur

freien Eintragung von Antworten. Auffällig war, dass die Teilnehmer\*innen ohne Workshop-Erfahrungen seltener antworteten (11 Antworten bei 38 Teilnehmer\*innen). Trotzdem waren alle Antworten aus beiden Gruppen richtig.

Welche Formen der Sexualität die Schüler\*innen kennen, wollten wir durch die nächste Frage erfahren. Die Teilnehmer\*innen hatten eine Auswahl von verschiedenen Sexualitäten und konnten alle auswählen, die sie kennen. Aus beiden Teilnehmergruppen ging hervor, dass die Sexualitäten heterosexuell, homosexuell und bisexuell bekannt sind. Allerdings kannten die Schüler\*innen mit Workshop-Erfahrungen auch noch weitere Begrifflichkeiten, wie demisexuell oder queer.

Die letzte Frage aus diesem Block bezog sich darauf, welches individuelle Wissen die Schüler\*innen noch haben und war somit eine offene Antwort bei der die Teilnehmer\*innen alles aufschreiben konnten, was ihnen zum Thema LGBTQ\* einfällt. Auch hier war auffällig, dass die Teilnehmer\*innen ohne Workshop-Erfahrungen deutlich weniger Antworten abgaben. Außerdem waren ihre Antworten nur kurze, nicht ernsthafte Schlagwörter wie „HOMOOO“, „Einhörner“ oder „Regenbögen“. Die Antworten der Teilnehmer\*innen, die an einem Workshop teilgenommen haben, waren hierbei deutlich reifere und bedachtere Reaktionen.

Es lässt sich also in diesem Themenblock erkennen, dass die meisten Teilnehmer\*innen ein gewisses Grundwissen besitzen, die Teilnehmer\*innen mit Workshop-Erfahrungen das Thema LGBTQ\* deutlich ernster nehmen. Sie bedenken ihre Antworten mehr und sind auch bereit sich zu dem Thema zu äußern, was man möglicherweise auf ein größeres Wissen durch den Workshop zurückführen kann.

#### **6.4 Auswertung Thema 4**

Der vierte Block fragte ab, wie die Personen zu dem Thema LGBTQ\* im Allgemeinen stehen. Bei der einleitenden Frage 13 „Hast du positive oder negative Assoziationen mit LGBTQ\*?“ ist eine leichte positive Entwicklung in Bezug auf die Gruppe, die an einem Workshop teilgenommen hat, zu erkennen. Die positiven Assoziationen sind von ca. 52 Prozent auf knapp 60 Prozent angestiegen, während die negativen Voreinstellungen von ca. 5 Prozent auf 3,1 Prozent sanken. Auch eine neutrale Wertung sank von 42,8 Prozent auf 37,5 Prozent.

Bei Frage 14 („Werden Personen, die sich der LGBTQ\*-Community zuordnen von dir anders bewertet?“) zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Gruppen. Nur 3,1 Prozent der Teilnehmer\*innen von einem SCHLAU Workshop gaben an, Personen der LGBTQ\*-Community

anders zu bewerten. In der Vergleichsgruppe lag der Wert bei 14,3 Prozent, also über 10 Prozent höher.

Auch bei Frage 16 („Bewertest du verschiedene Formen der Sexualität anders?“) antworteten die Workshopteilnehmer\*innen mit 9,7 Prozent, dass sie verschiedene Formen anders bewerten. In der Vergleichsgruppe lag der Wert noch bei 23,8 Prozent. Knapp 25 Prozent der Befragten gaben also an, dass sie verschiedene Sexualitäten anders bewerten würden.

Beide Fragen zeigen, dass die Workshopteilnehmer\*innen insgesamt eine tolerantere Einstellung vorweisen und Personen der LGBTQ\*-Community bzw. verschiedenen Sexualitäten seltener als „anders“ oder „nicht normal“ ansehen.

Bei den offenen Fragen 15 und 17 gaben sowohl die Personen, die an einem SCHLAU Workshop teilgenommen haben, als auch die, die nicht teilgenommen haben teilweise sehr ähnliche Antworten. Bei Frage 15 sollten die Umfrageteilnehmer\*innen erklären, warum sie Personen, die sich der LGBTQ\*-Community zuordnen, anders bewerten, sofern sie bei der Frage davor „Ja“ angegeben haben. Frage 17 war ähnlich aufgebaut. Hier wurde gefragt, warum der/die Umfrageteilnehmer\*in verschiedene sexuelle Orientierungen anders bewertet. Hierbei kamen zusammengefasst folgende Antworten raus:

1. Es gab bzw. gibt keine Aufklärung innerhalb der Familien, höchstens später durch Freund\*innen.
2. Auch gibt es keine Berührungspunkte mit dem Thema im Alltag, da man einerseits nicht darüber redet, andererseits auch niemanden kennt, der sich der Community zuordnet.
3. Entweder wird LGBTQ\* in der Gesellschaft und den Medien nicht thematisiert und teilweise tabuisiert, oder es wird in den Medien überspitzt dargestellt. Es werden Stereotype gezeigt, die queer auftreten und sich dabei anders, übertrieben und teilweise unangebracht verhalten.
4. Es fehlt an Bewusstsein und eigener Toleranz.
5. Es bestehen eigene Ängste und Unsicherheiten.

Punkt 4. und 5. wurden ausschließlich von der Gruppe genannt, die an keinem Workshop teilgenommen hatte.

## 6.5 Auswertung Thema 5

Der fünfte Block beschäftigte sich mit dem Thema „Schwul oder ähnliches als Schimpfwort“. Hierbei wurde zuerst abgefragt, wie die Personen grundsätzlich dazu stehen, was sie denken, warum Wörter bezüglich einer sexuellen Orientierung als Schimpfwörter genutzt werden und ob sie selbst solche Wörter schon benutzt haben.

Frage 19 gab den Teilnehmer\*innen zum Einstieg in den Themenblock die Möglichkeit aufzuzeigen, wie sie grundsätzlich zu Schimpfwörtern bezüglich einer sexuellen Orientierung stehen. Hierbei gaben 10 Prozent der Personen, die an keinem Workshop von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben an, dass beispielsweise „schwul“ ein alltägliches Schimpfwort für sie sei. 30 Prozent von ihnen vertraten die Meinung, dass solche Schimpfwörter „nicht schlimm“ wären und 60 Prozent standen dem neutral gegenüber, gaben jedoch an, nichts zu unternehmen, wenn jemand solche Schimpfwörter benutzt.

Die Antworten der Workshopteilnehmer\*innen unterschieden sich bei dieser Frage, sowie in dem gesamten Themenblock, stark von denen der Vergleichsgruppe. Bei Frage 19 gab niemand an, dass Schimpfwörter bezüglich der Sexualität alltäglich seien und auch von ihnen genutzt werden würden. Lediglich 5,5 Prozent gaben an, dass sie es „nicht schlimm“ fänden, wenn andere diese als Schimpfwort benutzen und 41,7 Prozent sagten aus, dem neutral gegenüberzustehen. Im direkten Vergleich sind es dennoch knapp 20 Prozent weniger, die diesen Schimpfwörtern neutral gegenüberstehen. Dafür gaben fast 40 Prozent der Workshopteilnehmer\*innen an, diese Schimpfwörter nicht gut zu finden und sogar einzuschreiten, wenn jemand sie benutzt.

Auch bei Frage 22 („Hast du ein Wort über Sexualität schon mal als Schimpfwort genutzt?“) gab niemand aus der Gruppe der Workshopteilnehmer\*innen an, Wörter bezüglich der Sexualität „regelmäßig“ oder „ab und zu“ zu verwenden.

Die offene Frage 25 beschäftigte sich damit, ob es einen Unterschied bei Schimpfwörtern hinsichtlich des Geschlechts gibt, also ob beispielsweise „Lesbe“ als weiblich gelesenes Wort genauso ein Schimpfwort wie „schwul“ als männlich gelesenes Wort ist. Hierbei wurden die Umfrageteilnehmer\*innen gefragt, ob sie persönlich Unterschiede bei Schimpfwörtern hinsichtlich ihrer geschlechtlichen Zuschreibung machen und wenn ja, warum. Alle antworteten, dass sie Unterschiede machen würden bzw. das gesamtgesellschaftlich Unterschiede gemacht werden. Zusammengefasst kamen folgende Antworten heraus:

1. „Schwul“ hat sich eingebürgert und wird nicht nur auf Menschen bezogen, sondern auch oft verwendet, um beispielsweise eine Situation zu beschreiben.
2. Die Stereotypen aus den Medien beeinflussen die Wahrnehmung. Homosexuelle Männer sind präserter, indem sie als auffälliger und bedrohlicher dargestellt werden. Homosexuelle Frauen werden nicht so ernst genommen wie gleichorientierte Männer.
3. Der Einfluss der Gesellschaft bzw. die Bilder, die die Gesellschaft vermitteln, beeinflussen auch die Verwendung von Schimpfwörtern.
  - Im historischen Kontext zeigt sich, dass Homosexualität unter Männern in den 1930er bis 1970er Jahren noch mit Gefängnisstrafe geahndet wurde, während homosexuelle Frauen keine Konsequenzen erwarten mussten (vgl. Dr. Fuchs 2020-2021).

Insgesamt ähnelten sich bei Frage 15 und 17 die Antworten der beiden Gruppen. Jedoch antworteten die Workshopteilnehmer\*innen bei Frage 25 ganz anders als die Vergleichsgruppe. Es stand für sie gar nicht zur Debatte, ob Wörter bezüglich der sexuellen Orientierung überhaupt als Schimpfwörter genutzt werden. Es wurde ausschließlich genannt, dass es noch weitere Schimpfwörter gibt und womit sie jeweils gleichzusetzen sind.

## 6.6 Auswertung Thema 6

Der letzte Themenblock unserer Umfrage bezog sich auf die Relevanz der LGBTQ\*-Thematik. Dabei wollten wir erfahren, inwiefern die Teilnehmer\*innen Aufklärung zu verschiedenen Sexualitäten als wichtig und notwendig empfinden und was ihre Gründe für ihre Entscheidung sind. Unsere erste Frage, „Ist das Thema überhaupt relevant?“, war eine Ja/Nein-Frage und wurde von beiden Teilnehmergruppen mit über 80 Prozent mit „Ja“ beantwortet.

Die folgende Frage befasste sich mit den Gründen der Schüler\*innen für ihre Antwort der ersten Frage. Die Schüler\*innen hatten ein Textfeld zur Verfügung in dem sie ihrer Entscheidung erklären konnten. Wie bei den vorherigen offenen Antworten, hatten wieder nur wenige Teilnehmer\*innen, der Gruppe ohne Workshop, diese Frage beantwortet. Insgesamt ging aber aus allen Antworten beider Gruppen hervor, dass die wichtigsten Punkte für sie waren, dass es die Thematik heutzutage immer wichtiger wird und es trotzdem immer noch zu viele Vorurteile und Diskriminierung gibt. Eine Antwort, die uns besonders berührt hat, war: „Eigentlich sollte das Thema so relevant sein, dass gar keine Aufklärung mehr nötig ist. Aber heutzutage ist sie



noch notwendig.“ (anonymer 12- bis 15-jähriger Schüler) Schüler\*innen, die angaben, dass das Thema nicht relevant sei, erklärten ihre Meinung nicht.

Dieser Abschnitt zeigt, dass SCHLAU Lüneburg ein, auch für die Teilnehmer\*innen, sehr wichtiges Thema behandelt, was noch mehr Aufmerksamkeit braucht, um Aufklärung und Toleranz zu verbreiten. Doch wie sehr trägt SCHLAU Lüneburg tatsächlich dazu bei, dass Aufklärung betrieben wird und somit Ausgrenzung und Diskriminierung verhindert wird?

## 7. Fazit und Reflexion

### 7.1 Fazit

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse aus der Onlineumfrage, dass die Personengruppe, die an keinem Workshop teilgenommen hat, eine negativere Grundeinstellung hat. Die hierfür genannten Gründe belaufen sich darauf, dass die Teilnehmenden keine oder wenige Berührungspunkte mit dem Thema LGBTQ\* haben und im Kindesalter hatten. Auch spielt die Tabuisierung des Themas und das Ausklammern in der Schule und im Aufklärungsunterricht eine Rolle. Zusätzlich wertet die Gesellschaft die LGBTQ\*-Community insgesamt eher negativ, was mit dem geschichtlichen Bezug von der Nachkriegszeit bis in die 70er Jahre erklärbar gemacht werden kann, in der Homosexualität bei Männern unter Gefängnisstrafe stand. Ein weiterer Grund sind die überzogenen und teilweise unrealistischen Darstellungen von Stereotypen in den Medien. Die eigenen Ängste und Unsicherheiten und eine damit einhergehende geringere Toleranz sind zusätzliche Aspekte, die genannt wurden.

Im Vergleich zeigten die Personen, die an einem SCHLAU Lüneburg Workshop teilgenommen hatten, eine grundlegend positivere Einstellung dem Thema LGBTQ\* gegenüber. Sie gaben insgesamt reflektierter und ausführlicher Antworten, nahmen die Umfrage ernster als die Vergleichsgruppe und zeigten ein breiteres Bewusstsein. Beispielsweise erklärten sie, welche Schimpfwörter es noch gebe und was sie bedeuten würden (-> siehe Hauptteil, Frage 25). Insgesamt konnte ein breiteres Allgemeinwissen bei dieser Gruppe festgestellt werden, was daran zu erkennen ist, dass die Teilnehmenden zum Beispiel mehrere Sexualitäten kannten und zuordnen konnten. Dennoch waren viele Antworten bezüglich der fehlenden Aufklärung in den Familien und in der Schule ähnlich wie bei der Vergleichsgruppe.

Zusammen mit den Ergebnissen aus den Interviews lässt sich schließen, dass die Sozialisation aus der Kindheit durch das Elternhaus, den Freundeskreis, die Medien und schlussendlich durch die eigene Einstellung das Individuum viel stärker als eine (einmalige) Teilnahme an einem Workshop beeinflussen. Jedoch ist das Angebot dieser Workshops ein wichtiger Schritt in Richtung mehr Toleranz. Die Ehrenamtlichen bekommen nicht nur positives Feedback, sie merken auch, dass die Kinder und Jugendlichen individuell viel aus dem Workshop herausnehmen, seien es Begrifflichkeiten oder tatsächliche Orientierungen. Auch wird immer wieder deutlich, dass die Ehrenamtlichen von SCHLAU mehr Bezug zu dem Thema haben als die Lehrkräfte, da sie mehr Wissen und Erfahrungen in dem Bereich vorweisen. Ein großer Vorteil ist die größere und intrinsische Motivation der Ehrenamtlichen, etwas in den Köpfen der Jugendlichen zu verändern. Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Erfolg der Workshops ist, dass der Wert des Themas ein anderes ist als der übliche Schulstoff, der durchgenommen werden muss und abschließend eine Note und somit eine Bewertung der Schüler\*innen enthält.

Das Wissen kann zwar erweitert werden, jedoch braucht es mehr, um nachhaltig und gesamtgesellschaftlich Aufklärung zu betreiben und um Diskriminierung und Ausgrenzung zu minimieren oder im besten Falle zu verhindern. Es ist dennoch ein guter und wichtiger Anfang. Denn der Workshop bietet Denkanstöße, er bildet einen kleinen Baustein für mehr Selbstverständnis und Aufklärung. Wie im Hauptteil bereits erwähnt, betrifft LGBTQ\* vergleichsweise viele Personen (siehe Studie von Jens Weitemeyer). Auch wird bei einem Workshop Hilfe für Betroffene angeboten, die sich evtl. allein gelassen fühlen. Es wird ihnen eine erste Anlaufstelle mit vertrauenswürdigen Experten geboten.

## 7.2 Reflexion

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wurden quantitative Interviews und Umfragen als geeignete Methoden gewählt. Diese führen dazu, dass die Fragestellung "Inwiefern kann Aufklärungsarbeit in Schulen im Bereich LGBTQ, durch ehrenamtliche Organisationen wie 'SCHLAU Lüneburg', Diskriminierung und Ausgrenzung vorbeugen?" differenziert beurteilt werden kann. Für die Beantwortung der Frage ist es essenziell, dass verschiedene Standpunkte erläutert werden.

Um mögliche Unterschiede feststellen zu können, wurden im Rahmen dieses Projektes die teilnehmenden Schüler\*innen in zwei gleich große Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe bestand aus Schüler\*innen, welche bereits an einem Workshop der Organisation teilgenommen haben.

Für die zweite Gruppe wurden Schüler\*innen rekrutiert, die noch nicht an einem solchen Projekt teilgenommen haben.

Zur Erfassung weiterer Perspektiven, wurden zusätzlich zwei Mitarbeiterinnen von SCHLAU Lüneburg interviewt. Unter Anwendung beider Methoden konnte das Projekt zielführend aufgebaut und die Forschungsfrage schlussendlich differenziert beantwortet werden. Allerdings konnten einige Schwierigkeiten in Bezug auf die Schüler\*innenumfrage festgestellt werden. Da die Schulen zu dem Zeitpunkt der Recherche aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie geschlossen waren, war es zunächst schwierig, geeignete Schulen für die Umfragen zu finden. Die Organisation SCHLAU Lüneburg konnte jedoch bei der Kontaktaufnahme der Schulen helfen. Durch diese Hilfe konnten die Umfragen erfolgreich durchgeführt werden. Durch die jedoch teilweise unvollständig ausgefüllten Umfragen und die Tatsache, dass einzelne Schüler\*innen einen falschen Fragebogen bearbeiteten, ist es bei den Ergebnissen zu einer minimalen Ungenauigkeit gekommen. Die Abweichungen sind sehr gering und verfälschen die Ergebnisse nur geringfügig.

Die erzielten Ergebnisse können in Bezug auf möglichen, weiteren Forschungsbedarf, auf den in der weiteren Reflektion eingegangen wird, weiterverwendet werden. Sie bieten die Grundlagen für die Forschung zum Thema der Vorbeugung von Diskriminierung und Ausgrenzung, im Bereich LGBTQ\*, indem sie aufzeigen, dass ein einmaliger Workshop bereits bestehende Vorurteile der Schüler\*innen nur bedingt abbauen kann. Dies wirft die Frage auf, wie Vorurteile, aus denen die Diskriminierung und Ausgrenzung folgen können, abgebaut werden können. Tiefgreifende Studien, welche sich auf die Grundlage der Ergebnisse aus diesem Bericht stützen, könnten dies untersuchen.

Gleichzeitig helfen die Ergebnisse der Organisation SCHLAU Lüneburg, an ihren Workshops zu arbeiten und diese weiterzuentwickeln. Beide ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, welche im Rahmen des Projektes interviewt wurden, geben an, dass sie davon ausgehen, dass die einmaligen Workshops keine großen Veränderungen für die Schüler\*innen mit sich bringen. Ihre Hoffnung bezieht sich auf die Schüler\*innen, welche sich nicht mit der Heteronormativität identifizieren können. Sie versuchen diesen Jugendlichen durch eigene Erfahrungen zu helfen. Trotzdem zeigen die Ergebnisse des Projektes, dass die befragten Schüler\*innen, welche bereits an einem Workshop teilgenommen haben, bedeutend reflektierter mit dem Thema LGBTQ\* umgehen.

Somit kann die Organisation, auf der Basis der erlangten Ergebnisse erkennen, dass die Jugendlichen trotz der einmaligen Teilnahme, von dem Workshop profitieren und lernen. Daraus

folgend kann SCHLAU Lüneburg die Möglichkeit eines mehrmaligen Angebots des Workshops für die Klassen, in Absprache mit den Schulen, in Betracht ziehen, um einen größeren und langfristigen Erfolg in Bezug auf die Vorbeugung von Diskriminierung und Ausgrenzung, erzielen zu können.

In dem Zusammenhang mit den Ergebnissen des Projektes wäre es sinnvoll zu untersuchen, inwiefern Veränderungen bei Jugendlichen erkennbar sind, die an mehreren Workshops von SCHLAU Lüneburg teilgenommen haben. Die Ergebnisse einer solchen, weiterführenden Studie könnten aufzeigen, inwiefern eine mehrmalige Teilnahme des Workshops zu langfristigen Veränderungen bei Schüler\*innen führen kann. Durch die daraus folgenden Erkenntnisse könnte eine verpflichtende und regelmäßige Teilnahme an Workshops zur Aufklärung im Bereich LGBTQ\* im Lehrplan diskutiert werden. Eine solche Entscheidung wäre sinnvoll, um langfristig mehr Aufmerksamkeit zu schaffen und Diskriminierung und Ausgrenzung vorzubeugen.

Des Weiteren zeigt die Auswertung der geführten Interviews und Schüler\*innenumfragen, dass Jugendliche stark von ihrem sozialen Umfeld beeinflusst werden und häufig vorhandene Vorurteile gegenüber queeren Menschen, von ihren Familien übernehmen. Eine Studie, welche sich mit der Aufklärung von Erwachsenen, beziehungsweise spezifisch von den Familien der Jugendlichen beschäftigt, könnte aufzeigen, inwiefern eine erfolgreiche Aufklärung von Erwachsenen, welche im Bereich LGBTQ\* sensibilisiert, eine Veränderung im Verhalten und Denken der Jugendlichen schafft und dazu führt, Vorurteile von Schüler\*innen gegenüber queeren Menschen vorzubeugen.

Um weitere Perspektiven und Meinungen zu der Aufklärungsarbeit von ehrenamtlichen Organisationen wie SCHLAU Lüneburg im Bereich LGBTQ\* aufgreifen zu können, wollten wir nach unserer Präsentation die Positionen unserer Kommiliton\*innen zu diesem Thema erfahren. Es wurde die Frage gestellt, inwiefern die Zuhörer der Präsentation glauben, dass die Aufklärungsarbeit an Schulen, Diskriminierung und Ausgrenzung vorbeugen kann. Während der Diskussionsrunde waren sich alle einig, dass die Aufklärung in diesem Bereich sehr wichtig für Schüler\*innen ist. Einerseits könnten die Jugendlichen dadurch lernen, reflektiert mit dem Thema umzugehen und auch auf queere Mitschüler\*innen verständnisvoll und sensibel zu reagieren. Zusätzlich könnten Schüler\*innen, welche sich nicht mit der Heteronormativität identifizieren, von den Erfahrungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen profitieren. Alle Diskussionsteilnehmer\*innen waren sich deshalb einig, dass die Workshops von SCHLAU Lüneburg zu der Aufklärung im Bereich LGBTQ\* sinnvoll seien. Jedoch könnten Diskriminierung und Ausgrenzung nicht durch einen einmaligen Workshop vorgebeugt werden können, da

andere Einflüsse, wie zum Beispiel die Familien der Jugendlichen einen großen Teil der Einstellung der Schüler\*innen gegenüber LGBTQ\* ausmachen. Deshalb wäre eine regelmäßige Teilnahme an dem Workshop sinnvoll, um langfristige Erfolge zu erreichen zu können. Und auch eine Verpflichtung der Schulen, den Schüler\*innen eine regelmäßige Beteiligung an Aufklärungsworkshops zu ermöglichen, fanden alle Diskussionsteilnehmer sinnvoll.

Diese würde es allen Schüler\*innen ermöglichen, von der Arbeit von Organisationen wie SCHLAU Lüneburg zu profitieren und es nicht mehr von einzelnen Lehrer\*innen abhängig wäre, ob Klassen an einem Workshop teilnehmen können, oder nicht. Es sei sinnvoll, dass externe Organisationen an die Schulen kommen und aufklären und die Aufklärung nicht Teil des normalen Unterrichtes ist. Die Mitarbeiter\*innen hätten im Gegensatz zu Lehrenden eine unvoreingenommene Beziehung zu den Schüler\*innen. Diese könnten sich dadurch mehr auf den Workshop einlassen.

Eine Lösung wäre beispielsweise eine jährliche Projektwoche, in der Organisationen an die Schulen kommen und die Schüler\*innen somit die Möglichkeiten hätten, eigene Projekte zu erarbeiten, regelmäßig mit dem Thema konfrontiert würden und externe Ansprechpartner\*innen hätten. Die eigenständige Arbeit an Projekten ermögliche es den Jugendlichen, sich direkt und aktiv mit dem Thema LGBTQ\* zu beschäftigen, auch wenn sie sich nicht selbst dieser Gruppe zuordnen. Dies wäre bei einem Vortrag der Organisation, in welchem ausschließlich Informationen referiert würden, nicht möglich.

Ein weiterführender Gedanke von einigen Diskussionsteilnehmer\*innen war es, dass verschiedenste Themen, unter anderem Rassismus, zusammen in einer solchen Projektwoche behandelt werden könnten. Denn neben LGBTQ\* gäbe es noch weitere Bereiche, in denen Aufklärung wichtig sei und in denen die Diskriminierung und Ausgrenzung von verschiedenen Menschen, durch externe Organisationen vorgebeugt werden solle. Schulen hätten die Pflicht ihre Schüler\*innen aufzuklären. Die verschiedenen Themen könne man in einer Projektwoche zusammenfassen und durch unterschiedliche Organisationen vorstellen lassen. Diese könnten in diesem Rahmen ihre Workshops anbieten, um somit langfristig aufklären zu können.

Die Zusammenarbeit der Gruppe war sehr gelungen und zielführend, da alle interessiert an der Beantwortung der Forschungsfrage und den Ergebnissen waren. Zu Beginn der Gruppenarbeit wurde besprochen, dass wir uns wöchentlich treffen und alle Ergebnisse zusammentragen, da wir uns in drei Kleingruppen aufgeteilt haben, um möglichst effizient zu arbeiten. Diese Gruppentreffen konnten nicht immer eingehalten werden, hauptsächlich aufgrund von anderen Veranstaltungen des jeweiligen Studiums. Trotzdem haben wir es

geschafft uns regelmäßig auszutauschen und uns auch bei auftretenden Problemen, wie zum Beispiel bei den Schüler\*innenumfragen, unmittelbar zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Durch das Projekt und das gemeinsame Befassen mit dem Thema, konnten wir vor allem unsere Kompetenzen in der Arbeit als Gruppe erweitern. Über das Semester hinweg, haben wir es geschafft, uns einerseits innerhalb der Kleingruppe, aber vor allem in der großen Gruppe, welche sich mit der ehrenamtlichen Organisation SCHLAU Lüneburg auseinandergesetzt hat, über neue Erkenntnisse, Ideen oder Probleme auszutauschen. Durch die Aufteilung in kleinere Gruppen hatten wir die Möglichkeit sehr effizient arbeiten zu können. Wir konnten uns gegenseitig innerhalb der gesamten Gruppe unterstützen und haben gleichzeitig gelernt aufeinander einzugehen.

Zum ersten Mal im Rahmen unseres Studiums, konnten wir ein eigenes Forschungsprojekt planen und durchführen. Dadurch konnten wir lernen, wie Umfragen erstellt und ausgewertet werden und wie gelungene Interviews geführt werden, sodass möglichst viele spannende und relevante Ergebnisse erzielt werden. Zudem konnten wir durch den Projektbericht Erfahrungen im wissenschaftlichen Schreiben sammeln.

Unsere Vorstellungen bezüglich unseres Projektes und dessen Umsetzung, welche wir im Dezember 2020 in der Projektskizze festgehalten haben, wurden erfüllt. Wir konnten unseren Plan von Interviews mit zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen von SCHLAU Lüneburg verwirklichen und auch die Schüler\*innenumfragen, stellten wir uns im letzten Jahr so vor, wie wir sie nun umsetzen konnten. Schon in der Projektskizze, setzten wir uns das Ziel, zwei unterschiedliche Umfragen zu erstellen, um mögliche Unterschiede genau feststellen zu können. Die Umfragen richteten sich an Schüler\*innen, welche einerseits bereits an einem Workshop der Organisation und andererseits an Jugendliche, die noch nicht an einem Workshop der Organisation teilnahmen.

Unseren selbst gewählten Zeitplan konnten wir allerdings nicht umsetzen. Wir hatten uns vorgenommen den Bericht bis Anfang März fertigzustellen und konnten dies nicht einhalten. Als wir das gemerkt haben, haben wir uns das neue Ziel gesetzt, den Bericht spätestens wenige Tage vor dem Abgabedatum fertigzustellen, um diesen noch gemeinsam überarbeiten und formatieren zu können. Dieses neue Ziel konnten wir einhalten und hatten trotzdem noch Zeit, die einzelnen Teile des Projektberichtes zusammenzuschreiben und uns auszutauschen. Insgesamt sind wir sehr zufrieden mit unserer gemeinsamen Arbeit und den Ergebnisse, die wir erzielen konnten. Trotz einiger Probleme bei den Schüler\*innenumfragen, konnten wir

interessante Ergebnisse über die Arbeit der Organisation SCHLAU Lüneburg an Schulen erzielen, welche einerseits der ehrenamtlichen Organisation helfen, aber auch als Grundlage für weiterführende Studien genutzt werden können.

## 9. Literaturverzeichnis

Antidiskriminierungsverband Deutschland (2015): Standards für eine qualifizierte

Antidiskriminierungsberatung. Online unter:

[https://static1.squarespace.com/static/57ea5d2920099e3d1d3c150b/t/57fcdd273e00beed98220521/1476189483497/Eckpunktepapier\\_advd.pdf](https://static1.squarespace.com/static/57ea5d2920099e3d1d3c150b/t/57fcdd273e00beed98220521/1476189483497/Eckpunktepapier_advd.pdf) (Stand: 13.03.2021)

Hrsg. Der Spiegel (17.05.2013): Lesben und Schwule fühlen sich in Europa nicht sicher, online

unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/eu-umfrage-dokumentiert-hass-auf-schwule-und-lesben-a-900416.html> (Stand: 09.03.2021)

Hrsg. Deutscher Bundestag (30. Juni 2017): Mehrheit im Bundestag für die „Ehe für alle“, online

unter: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw26-de-ehe-fuer-alle-513682> (Stand: 02.03.2021)

Duden (o.D.): Exklusion. Online unter: <https://www.duden.de/node/43491/revision/43520>

(Stand: 12.03.2021)

European Union Agency for fundamental rights (o.D.): Erfahrungen von LGBT–Personen mit Diskriminierung und Hasskriminalität in der EU und Kroatien. Online unter:

[https://fra.europa.eu/sites/default/files/eu-lgbt-survey-factsheet\\_de.pdf](https://fra.europa.eu/sites/default/files/eu-lgbt-survey-factsheet_de.pdf) (Stand: 11.03.2021)

Frohn, Prof. Dr. Dominic, Meinhold, Florian und Schmidt, Christina (2017): Out im office!?

Sexuelle Identität und Geschlechtsidentität, (Anti-) Diskriminierung und Diversity am Arbeitsplatz, online unter: [https://www.diversity-institut.info/downloads/IDA\\_Out-im-Office\\_Web\\_180811.pdf](https://www.diversity-institut.info/downloads/IDA_Out-im-Office_Web_180811.pdf) (Stand: 09.03.2021)

Fuchs, Dr. Thomas (2020-2021): Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 15. Mai 1871.

Besonderer Teil, Dreizehnter Abschnitt. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Paragraph 175, online unter: <https://lexetius.com/StGB/175,6> (Stand: 26.02.2021)

Heine, Matthias (2019): 50 Jahre LGBTQ+: Sind sie LGBTQ? Oder eine sexuelle Zwischenstufe?.

Online unter: <https://www.welt.de/vermishtes/article194698409/50-Jahre-LGBTQ-Sind-sie-LGBTQ-Oder-eine-sexuelle-Zwischenstufe.html> (Stand: 12.03.2021)

Ignatowitsch, Julian (22.02.2021): Fußball und Homosexualität: Darum rät Philipp Lahm vom

Outing ab, online unter: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/fussball-und-homosexualitaet-darum-raet-philipp-lahm-vom-outing-ab,SPjZGMw> (Stand: 09.03.2021)



Konle-Seidl, Regina; Eichhorst, Werner (2008): Erwerbslosigkeit, Aktivierung und soziale Ausgrenzung: Deutschland im internationalen Vergleich. Online unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/05924.pdf> (Stand: 12.03.2021)

Rauschenbach, Thomas (2018): Jung und queer, Impulse – Das Forschungsmagazin des Deutschen Jugendinstituts im WWW unter URL: [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull120\\_d/DJI\\_2\\_18\\_Web.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull120_d/DJI_2_18_Web.pdf) (Stand: 08.03.2021)

Weitemeyer, Jens (13.01.2021): LGBTQ\* -Statistiken und Daten, online im WWW unter URL: <https://de.statista.com/themen/4641/lgbt/> (Stand: 24.02.2021)